

Menschliche Zähne von der Organbank

Organspendezentralen halten nun auch menschliche Zähne bereit. Genetische Daten des Spenders sowie Daten zu Größe, Form und Farbe des Zahnes sind auf einem Großrechner für den Zugriff wissenschaftlicher Organisationen hinterlegt.

Nachdem sich die Reimplantation von Zähnen in den vergangenen Jahren vereinfacht hat und Zähne ohne großen Aufwand vom Spender zum Empfänger übertragen werden können, haben sich auch die wissenschaftlichen Organisationen dafür ausgesprochen, dass Zähne, die aus kieferorthopädischer Indikation entfernt werden müssen, entsprechend aufbereitet, in Datenbanken registriert und fachgerecht vorgehalten werden können. Die Zahnbank kann mit ihrem Angebot beispielsweise jungen Patienten mit Politrauma helfen. Voraussetzungen sind genaue Daten, um eine Kompatibilität zu sichern.



Zahnspangen sind sexy

Zahnspangen, für die Generationen von Schülern gehänselt wurden, gelten bei britischen Teenagern jetzt als „cool und sexy“. Wie die Zeitung „The Daily Telegraph“ berichtete, werden sie als eine Art Modeaccessoire betrachtet. „Die Jungen wollen Klammern in der Farbe ihrer Fußballmannschaft, die Mädchen wollen etwas, das zu ihrem Wochenend-Outfit passt“, sagte der Kieferorthopäde Jonathan Sandler. „Ich habe schon Patienten gehabt, die zu einer Beratung gekommen sind und tief enttäuscht waren, als sie zu hören bekamen, dass sie keine Klammer brauchten.“ Hollywood-Stars wie Tom Cruise und Whoopi Goldberg, die Popsängerin Britney Spears und die Prinzen William und Harry hätten dazu beigetragen, dass Zahnspangen heute allgemein akzeptiert seien. Ein Sprecher der Britischen Kieferorthopädischen Gesellschaft sagte, es seien vor allem die farbigen elastischen Bänder, die bei den jungen Patienten so beliebt seien.

Quelle: dpa

Gelbe Zähne als Raucherschreck

Die britische Regierung will jetzt eine extreme Kampagne gegen das Rauchen starten. Wie der britische Gesundheitsminister John Reid mitteilte, sollen Fotos kranker Organe und gelber Zähne auf Zigaretten-schachteln veröffentlicht werden. Solche Warnhinweise seien beispielsweise in Kanada, Thailand, Brasilien und Singapur mit Erfolg getestet worden, sagte Reid. Vor einem Jahr hatte Großbritannien jede Tabakwerbung verboten. Seit September 2003 warnen große Hinweise auf den Schachteln „Rauchen tötet“. 120.000 Menschen sterben in Großbritannien nach Auskunft des Gesundheitsministeriums jährlich an den Folgen des Tabakkonsums.

Zahngesundheit durch Angststörungen beeinträchtigt

Jeder Zehnte leidet mindestens einmal im Leben an Angststörungen. Phobien oder Panikattacken, aber auch generalisierte Angst und post-traumatische Angststörungen können die Zahngesundheit beeinträchtigen. Umfangreiche Sanierungen bei Angstpatienten sind oftmals die Folge, die Ursachen für Schäden in der Mundhöhle von Angstpatienten sind aber oft verschieden. Zahn-Probleme entstehen beispielsweise durch verstärktes Zähneknir-

schen, häufiges Erbrechen, durch Medikamentennebenwirkungen wie herabgesetzter Speichelproduktion. Mit Angststörungen können auch Krankheiten assoziiert sein wie Candida-Mykose, Mundtrockenheit, Lichen ruber planus, das „burning mouth syndrome“ und Beschwerden am Temporomandibulargelenk.

Quelle: Little JW: Anxiety disorders: Dental implications. General Dentistry; November-December 2003: 562-569

Jenaer Forscherteam: Speichel stoppt kaum Zahnerosionen

Säfte und Softdrinks schädigen den Zahnschmelz. Bisher gingen Forscher davon aus, dass Speichel die Erosion stoppen kann. Materialwissenschaftler aus Jena und Bristol stellten fest, dass die Selbstreparatur der Zähne kaum funktioniert. Zahnerosionen sind in den Mündern von Kindern und Jugendlichen auf dem Vormarsch. Die stark ausgeprägte Vorliebe für säurehaltige Getränke wird ihrem Zahnschmelz zum Verhängnis. Durch regelmäßigen starken Konsum von Soft-Drinks wie Cola oder Limonade wird die Struktur des Zahnschmelzes so geschwächt, dass der Zahn erweicht und schließlich kleine Teile herausbrechen. Das Forscherteam der Friedrich-Schiller-Universität Jena und der Universität Bristol untersuchte, ob die Natur diese Säure-Angriffe abwehren kann, also im Mund durch Selbstreparatur der Schaden behoben wird. Ihre neuesten Ergebnisse, die in der Fachzeitschrift „Surface Science“ (Vol. 553, Iss. 1-3, S. 105-114) vom 20. März erschienen sind, lassen jedoch Zweifel an der gängigen Annahme von der Selbstreparatur aufkommen.